

# **MARKT WIRTSCHAFT OHNE KAPITALISMUS**

**Von der Akkumulation  
und Konzentration in  
der Wirtschaft zu ihrer  
Dezentralisierung**

**WERNER ONKEN**

# **Marktwirtschaft ohne Kapitalismus**

**Von der Akkumulation und Konzentration in  
der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung**

**Werner Onken**

**Teil 3** (von 15)

**Karl Marx & Friedrich Engels –  
Die Entwicklung des Sozialismus von der  
Korrektur des Liberalismus zum  
antiliberalen Kommunismus in ihren  
Frühschriften bis zum „Kapital“ Band 1**

Oldenburg 2019 / 2020

1. Online-Auflage September 2019

© Werner Onken

[https://www.werner-onken.de/  
onken@sozialoekonomie.info](https://www.werner-onken.de/onken@sozialoekonomie.info)

PrePress / Online:

Rettberg-Gauke Verlags- & Medienservice

### **3 Karl Marx & Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Kritik am Liberalismus zum antiliberalen Kommunismus in ihren Frühschriften bis zum „Kapital“ Band 1**

Was schon während der Französischen Revolution mit Babeufs „Verschwörung für die Gleichheit“ begonnen hatte und sich über Louis Blanc, Etienne Cabet und Wilhelm Weitlings „Bund der Kommunisten“ fortsetzte<sup>1</sup>, verstärkte sich zwischen dem Beginn der Julimonarchie in Frankreich (1830) und den bürgerlichen Revolutionen in Frankreich und Deutschland (1848) immer mehr: eine allmähliche Verdrängung des Frühsozialismus, der noch die Freiheit und die Gerechtigkeit miteinander verbinden wollte, durch den radikal antiliberalen und antidemokratischen Kommunismus.

Die Niederwerfung der bürgerlichen Revolutionen von 1848 in Frankreich und Deutschland machte die frühsozialistischen Hoffnungen auf die verspätete Verwirklichung einer nichtkapitalistischen bürgerlichen Gesellschaft endgültig zunichte. Sie zerstörte auch die Hoffnungen der kleinbürgerlichen und proletarischen Schichten auf eine gleiche politische Teilhabe an der Gestaltung einer demokratischen Republik. Die Konzentration der wirtschaftlichen und politischen Macht in den Händen der aufstrebenden Bourgeoisie und Teilen des Adels erfolgte mit einer solchen Durchschlagskraft, dass dem mit unerhörter Rücksichtslosigkeit ausgebeuteten Industrieproletariat offenbar keine andere Wahl blieb als zu versuchen, den Mächtigen ihre Macht gewaltsam zu entreißen. Der Kommunismus versprach die Verwirklichung einer klassenlosen Gesellschaft von allseits gleichen Proletariern und entwendete damit dem klassischen Liberalismus die von ihm nicht eingelöste Verheißung einer egalitären Gesellschaft. Er selbst sollte jedoch dieses Versprechen ebenfalls nicht einlösen und später parallel zu einer Liquidierung der Bourgeoisie eine neue Klassenherrschaft von kommunistischen Parteifunktionären über lohnabhängig bleibende Proletarier errichten.

Eine Schlüsselrolle beim Übergang vom Frühsozialismus zum Kommunismus spielten Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895), deren erste Schriften 1843/44 erschienen und die mit ihrem gewaltigen Ausmaße annehmenden Werk einen alles beherrschenden Einfluss zunächst auf die englischen Chartisten und dann auf die gesamte Arbeiterbewegung gewinnen sollten. Auch aus ihrer Sicht hatte die Französische Revolution von 1789 nur ein neues Herrschaftssystem hervorgebracht, in dem die alte Feudalherrschaft von Adel und Kirche von einer neuen Herrschaft der Bourgeoisie über das Industrieproletariat abgelöst worden war.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Thilo Ramm (1956), S. 308 – 390. – Ahlrich Meyer (1977), S. 132 – 220. – Helga Grebing (1975), S. 26 – 28 und 40 – 47.

In Anknüpfung an die von Georg F.W. Hegel entfaltete Philosophie des deutschen Idealismus entwickelten Marx & Engels ein Menschen- und Geschichtsbild, das wie dasjenige von Hegel von der Vorstellung ausging, dass die Geschichte ein von einer objektiven Vernunft geleiteter, dialektisch ablaufender Prozess sei. Mit gesetzmäßiger Zwangsläufigkeit würden höhere auf niedrigere Entwicklungsstadien folgen. Allerdings wurde die Geschichte von der Urgesellschaft über die Sklavenhaltergesellschaft und den Feudalismus zum Kapitalismus und schließlich zum Kommunismus nicht nur als ein gradlinig aufsteigender Prozess gedacht, sondern auch als ein Prozess mit Um- und Abwegen.<sup>2</sup>

Im Gegensatz zum Hegelschen Idealismus betrachteten Marx & Engels die historische Entwicklung nicht mehr als Realisierung von Ideen eines universellen Weltgeistes. Als Reaktion auf die unheilige Allianz von Altar und Thron während des Feudalismus stellten sie Hegel „vom Kopf auf die Füße“, indem sie wie andere Junghegelianer religiöse Vorstellungen als „verkehrtes Weltbewusstsein, Seufzer der bedrängten Kreatur und Opium des Volkes“ bzw. als ideologische „Nebelbildungen im Gehirn des Menschen“ ablehnten und stattdessen ein materialistisches Weltbild entwickelten. Demnach ist nicht ein „Überbau“ von Ideen eines Weltgeistes, sondern die „reale Basis“ der materiellen Lebensbedingungen der menschlichen Gattung entscheidend für den Lauf der Geschichte. „Die Gesamtheit der Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt. Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt.“<sup>3</sup>

Entgegen den Verheißungen der Französischen Revolution konnten sich die Menschen innerhalb der kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht gemäß ihrer wahren Bestimmung selbst verwirklichen, sondern sie wurden ausgebeutet und damit von ihrem eigentlichen Wesen entfremdet. Deshalb komme es – so Marx in seiner 11. Feuerbach-These – darauf an, die Welt nicht nur unterschiedlich zu interpretieren, sondern sie auch zu verändern.<sup>4</sup> So wie die Steigerung der technischen Produktivkräfte vormals die feudalistischen Produktionsverhältnisse gesprengt und die Negation des Feudalismus durch den Kapitalismus herbeigeführt hatte, so schaffe ihre fortgesetzte quantitative Steigerung auch die Voraussetzung für eine weitere, die Welt verändernde dialektische „Negation der Negation“, also

---

<sup>2</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1845-47), in: MEW 3, S. 22 – 26 und 45. – Friedrich Engels (1876-78/1968), in: MEW 20, S. 11 – 12 und 41 (Hegels Dialektik) und S. 349 „Dialektik der Natur“. – Friedrich Engels (1880/1969), in: MEW 19, S. 202 – 209 (Hegels Dialektik) und 210 ff (materialistische Geschichtsauffassung).

<sup>3</sup> Karl Marx (1843-44/1970), in: MEW 1, S. 378. – Karl Marx & Friedrich Engels (1845-47/1969), in: MEW 3, S. 26 und 39. – Karl Marx (1859/1969), in: MEW 13, S. 8 – 9. – Vgl. auch Iring Fetscher (1967), S. 49 – 59.

<sup>4</sup> Karl Marx (1845/1969), in: MEW 3, S. 7 und 535.

für eine Negation des Kapitalismus. „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist. Und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind.“ Wenn aber die kapitalistischen Produktionsverhältnisse erst einmal von der Bourgeoisie auf ihre höchstmögliche technische Stufe angehoben worden seien, dann komme ein historischer Augenblick, in dem die gesteigerte Quantität der kapitalistischen Produktivkräfte dialektisch in eine neue Qualität „umschlage“; dann werde ein historischer Sprung aus den kapitalistischen in höhere kommunistische Produktionsverhältnisse möglich, bei dem der Klassengegensatz zwischen den Kapitalisten und den entfremdeten Lohnarbeitern überwunden werde. Und „mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um.“<sup>5</sup>

Als Sachwalter der gesamten menschlichen Gattung sollte das Proletariat nicht im Sinne von Hegel auf das geschichtliche Walten eines Weltgeistes warten; darin sahen Marx & Engels ohnehin nur ein „metaphysisches Gespenst“. Vielmehr sollte sich das Proletariat – sobald die technischen Produktivkräfte weit genug entwickelt sind – die „Totalität der Produktivkräfte aneignen“ und von da an „ihre Geschichte mit vollem Bewusstsein selbst machen“. Mit dieser „weltbefreienden Tat“ würden die „Menschen endlich Herren ihrer eigenen Art der Vergesellschaftung und damit zugleich Herren der Natur, Herren ihrer selbst – frei.“ Im Zuge der „Entwicklung der Individuen zu totalen Individuen“ würden schließlich die Selbstentfremdung und die Ausbeutung der Arbeitenden ganz aufhören.<sup>6</sup>

### **3.1 Geldkritisches in den Frühschriften von Marx & Engels**

Obwohl Marx & Engels ihr Hauptaugenmerk im Gefolge der Philosophie Hegels in ihren eigenen philosophischen wie ökonomischen Schriften auf die menschliche Arbeit und die Produktionssphäre richteten, suchten sie die Ursachen der Ausbeutung ganz am Anfang auch noch in der Zirkulationssphäre. Smith und Hegel lieferten ihnen hierfür keine Anregungen.<sup>7</sup> Jedoch lenkten die französischen und englischen Frühsozialisten, insbesondere Fourier, ihren Blick auch auf die Zirkulationssphäre. So konnte es zunächst den Anschein haben, dass Marx & Engels nahe da-

---

<sup>5</sup> Karl Marx (1843-44/1970), in: MEW 1, S. 391 (Negation des Privateigentums). – Karl Marx (1859/1969), in: MEW 13, S. 9 (Vorbereitung der neuen Gesellschaftsformation im Schoße der alten Gesellschaft). – Friedrich Engels (1876-78/1968), in: MEW 20, S. 11 – 12 und 41 (dialektisches Umschlagen von Quantität in Qualität).

<sup>6</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1845-47/1969), in: MEW 3, S. 48 (Weltgeist als metaphysisches Gespenst) und S. 67 – 68 (Aufhebung der Entfremdung und Entwicklung der Individuen zu totalen Individuen). – Friedrich Engels (1876-78/1968), in: MEW 20, S. 264 (Menschen als Herren der Natur und Herren ihrer eigenen Vergesellschaftung, die ihre Geschichte mit vollem Bewusstsein selbst machen), außerdem (1880/1969), in: MEW 19, S. 228 (Menschen als Herren ihrer eigenen Vergesellschaftung und der Natur).

<sup>7</sup> Vgl. die Hegels Ansichten zum Geld rezipierende und weiterführende Studie von Dieter Suhr (1988a).

ran waren, die Ursachen der Ausbeutung der menschlichen Arbeit auch aus dem Handel und dem Geld abzuleiten.

- Während seiner Zeit als Textilfabrikant in Manchester kritisierte Engels die klassische Ökonomie, das „auf Adam Smiths ‚Wealth of Nations‘ gegründete System der Handelsfreiheit (...), als Heuchelei, Inkonsequenz und Unsittlichkeit, die jetzt auf allen Gebieten der freien Menschlichkeit gegenübersteht. ... Der Handel ist der legale Betrug. ... Die liberale Ökonomie hat die Menschheit in eine Horde reißender Tiere verwandelt, die einander auffressen. ... Der Kulminationspunkt der Unsittlichkeit ist die Börsenspekulation in Fonds.“<sup>8</sup>

Über Fourier und Owen hinausgehend, die ihm nicht revolutionär genug eingestellt waren, brachte Engels die „Spaltung der Menschheit in Kapitalisten und Arbeiter“ auch annäherungsweise mit der Rolle des Geldes in Verbindung. „Das Geld ist der Gott dieser Welt“, schrieb er in seiner erschütternden Darstellung der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ und empörte sich über die „tief demoralisierte, unheilbar durch den Eigennutz verderbte, innerlich zerfressene Klasse der englischen Bourgeoisie“, für die „nichts in der Welt existiert, was nicht nur um des Geldes willen da wäre.“ Von „Habsucht und Geldgier“ sah Engels das Leben der englischen Bourgeoisie angetrieben: „Alle Lebensverhältnisse werden nach dem Gelderwerb gemessen und was kein Geld abwirft, das ist dummes Zeug, unpraktisch, idealistisch.“ Die Bourgeoisie beugte das Recht durch ihre Macht; sie richtete die Gesetzgebung, zum Beispiel die Korn- und Armengesetze, nach ihren Interessen aus und verfolgte bei alledem nur einen „Lebenszweck: das Aufhäufen von Geldsäcken.“<sup>9</sup>

Diese Einsichten bewogen Engels jedoch nicht dazu, sich als Unternehmer und Kaufmann im familieneigenen Unternehmen „Ermen & Engels“ in Manchester ähnlich sozial wie Robert Owen gegenüber seinen eigenen Arbeitern zu verhalten. Als „viktorianischer Baumwoll-Lord im Gehrock ... in Cottonopolis“ befand sich Engels in einem Knotenpunkt weltweiter Produktionsketten von den Baumwollplantagen der amerikanischen Südstaaten über Manchester und Wuppertal bis nach Indien. Zwar schränkte er in seiner Firma die Kinderarbeit ein, aber ansonsten presste er wie andere Kapitalisten den Mehrwert aus seinen Arbeitern heraus, um selbst ein Leben als Bourgeois zu führen und Marx, neben dem er nach seinen eigenen Worten die „zweite Violine“ spielte, finanziell über Wasser zu halten. So lebte Engels als Kapitalist mit Sympathien für das revolutionäre Proletariat in einer permanenten „Spaltung im persönlichen Leben“ und einem Widerspruch zwischen Worten und Taten. Zwar klagte er die „entwürdigende Lage“ der englischen

---

<sup>8</sup> Friedrich Engels (1843-44/1970), in: MEW 2, S. 501 – 505 und 515.

<sup>9</sup> Friedrich Engels (1843-44/1970), in: MEW 2, S. 512. - Ders. (1845/1969), in: MEW 2, S. 343, 352, 487 und 492. - In der Nationalökonomie seiner Zeit sah Engels sogar nur eine „Lieblingwissenschaft dieser Schacherjuden“; (S. 487). - Tristram Hunt (2017), S. 94 und 99 [Engels' Beschäftigung mit Saint-Simon und Fourier, die ihm nicht revolutionär genug gesinnt waren].

Arbeiter leidenschaftlich an - in seinem eigenen Wirkungskreis erleichterte er sie jedoch nicht.<sup>10</sup>

Unabhängig davon galt für Engels auch im Hinblick auf die „Deutschen Zustände“, dass „das Bürgertum nur durch das Geld mächtig ist und dass es politische Macht nicht anders erlangen kann als dadurch, dass es das Geld zum einzigen Kriterium für die Fähigkeit einer Person macht, an der Gesetzgebung mitzuarbeiten. Es muss alle feudalen Privilegien, alle politischen Monopole vergangener Zeiten in das eine große Privilegium und Monopol des Geldes aufgehen lassen.“ So werde die politische Gleichheit aller vor dem Gesetz durch die ökonomische Ungleichheit von Reichtum und Armut unterlaufen.<sup>11</sup> Und bei alledem spürte Engels auch die Bedeutung der mit dem Geld verbundenen Zinsen im Prozess der vielschichtigen Spaltung zwischen Kapital und Arbeit und der inneren „Entzweiung der Arbeit“: „Selbst der Gewinn wird wieder in Zinsen und eigentlichen Gewinn gespalten. In den Zinsen ist die Unvernünftigkeit dieser Spaltungen auf die Spitze getrieben. Die Unsittlichkeit des Zinsenverleihens, des Empfangens ohne Arbeit, für das bloße Borgen, ist, obwohl schon im Privateigentum liegend, doch zu augenscheinlich und vom unbefangenen Volksbewusstsein, das in diesen Dingen meistens Recht hat, längst erkannt.“<sup>12</sup>

- In seinen Pariser „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ (1844) hat sich Marx intensiv mit Adam Smith's „Wohlstand der Nationen“ auseinandergesetzt und der einseitig positiven Betrachtung des Geldes bei Smith eine eigene einseitig negative Einschätzung gegenübergestellt. In Anknüpfung an Shakespeares „Timon von Athen“ und Goethes „Faust“ kritisierte Marx das Geld vehement als ein „allmächtiges Wesen, das die Eigenschaft besitzt, alles zu kaufen und alle Gegenstände sich anzueignen“ und das – als „sichtbare Gottheit“ verehrt – eine alles „verkehrende Macht“ hat: „Es verwandelt die Treue in Untreue, die Liebe in Hass, den Hass in Liebe, die Tugend in Laster, das Laster in Tugend, den Knecht in den Herrn, den Herrn in den Knecht, den Blödsinn in Verstand, den Verstand in Blödsinn.“<sup>13</sup>

Allerdings ging Marx' pauschale Verurteilung des Geldes über seine positive Eigenschaft als „Band aller Bande“ hinweg. Als ein alle Teile der arbeitsteiligen Gesellschaft miteinander verbindendes Tauschmittel vermochte es die menschlichen Individuen sehr viel wirksamer zu vergesellschaften als vormals die (groß-

---

<sup>10</sup> Tristram Hunt (2017), S. 8 (Baumwoll-Lord), 10 (globale Textilfabrikation, zweite Violine neben Marx), 16 (Widerspruch zwischen Worten und Taten), 21 (Kinderarbeit), 109 - 110 (Spaltung im persönlichen Leben, Manchester als Cottonopolis), 121 (Vergleich mit Robert Owen). - Sein Biograf Tristram Hunt schilderte Engels als „leidenschaftlichen Fuchsjäger, Mitglied der Börse von Manchester ... , draufgängerischen, lebensfrohen, dem Alkohol zugeneigten Liebhaber der schönen Dinge“ sowie als „geübten Womanizer“ (S. 7 und 192), bei dem dieser Widerspruch in späteren Jahren auch zu depressiven Stimmungslagen führte. (S. 243) - Friedrich Engels (1845/1969), in: MEW 2, S. 230 (entwürdigende Lage der Arbeiter).

<sup>11</sup> Friedrich Engels (1845/1969), in: MEW 2, S. 579.

<sup>12</sup> Friedrich Engels (1843-44/1970), in: MEW 2, S. 511.

<sup>13</sup> Karl Marx (1844/1970), S. 563 - 566.



)]familiären Bande.<sup>14</sup> Marx richtete seinen Blick allein auf das Geld als Machtmittel, erkannte dabei aber nicht seinen eigentlichen problematischen Kern: nämlich die dem Geld strukturell innewohnende Fähigkeit, die Zirkulation eigenmächtig entweder zu unterbrechen oder sich für seinen Dienst als Tauschmittel mit einem Zins, der die Arbeitseinkommen schmälert, bedienen zu lassen.

- Bei ihrer Annäherung an die Geldproblematik drangen Marx & Engels noch nicht tief genug in den widersprüchlichen Doppelcharakter des Geldes als Tausch- und Machtmittel ein. Auch erkannten sie noch nicht die Schlüsselrolle des Geldes als Machtmittel bei der Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln und bei ihrer Entfremdung von ihrer Arbeit als einer von Kapitalisten zur Ware gemachten, fremdbestimmten und lohnabhängigen „Erwerbstätigkeit“, deren Produkte ihnen als „fremde Macht“ gegenüberstehen.<sup>15</sup> Stattdessen personalisierten Marx & Engels zunächst dieses Problem, indem sie wie vor ihnen Fourier – dessen „Fragment über den Handel“ Engels ins Deutsche übersetzte – in ihren Frühschriften jüdische Bankiers und Händler als „Schacherer“ attackierten. In seiner Schrift „Zur Judenfrage“ fragte Marx: „Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein weltlicher Gott? Das Geld. Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit.“ Und so wie Marx „im Judentum ein allgemein gegenwärtiges antisoziales Element“ meinte zu erkennen, so betrachtete auch Engels die klassische Ökonomie als „Wissenschaft des Gelderwerbs und Lieblingswissenschaft dieser Schacherjuden.“ Gemeinsam charakterisierten Marx & Engels in der „Heiligen Familie“ das „Geldsystem (als) letzte Ausbildung des weltlichen und darum auch des religiösen Judentums“.<sup>16</sup>

In die dem Geld unabhängig von Eigenschaften und Ansichten von Personen innewohnende strukturelle Macht drangen Marx & Engels möglicherweise auch deshalb nicht tiefer ein, weil sie bereits in ihren Frühschriften eine undifferenzierte Abneigung gegen sämtliche Merkmale einer liberalen Ökonomie hatten – gegen das Geld und ebenso gegen den wirtschaftlichen Wettbewerb und das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Weder erkannten sie die innere Widersprüchlichkeit des Geldes, noch konnten sie sich vorstellen, dass die Konkurrenz nicht per se ein „feindlicher Kampf zwischen Kapitalist und Arbeiter“ ist<sup>17</sup>, sondern dass sie erst durch das kapitalistische Geld aus einem ‚freien Spiel der wirtschaftlichen

---

<sup>14</sup> Karl Marx (1844/1970), S. 565.

<sup>15</sup> Karl Marx (1844/1970), S. 477, 484 und 510 – 522.

<sup>16</sup> Karl Marx (1843/1970), S. 372. – Friedrich Engels (1843-44/1970), S. 487. – Engels' deutsche Übersetzung von Fouriers „Fragment über den Handel“ findet sich in MEW Band 2, S. 604 – 610. – Karl Marx und Friedrich Engels (1844/1969), S. 115. Auch im „Kommunistischen Manifest“ betrachteten Marx & Engels die „gewissenlose Handelsfreiheit“ in der bürgerlichen Gesellschaft als „Schacher“; vgl. dazu (1848/1969), S. 465 und 476. Auch im „Kapital“ Band 1 finden sich weitere Ressentiments gegenüber Juden; vgl. S. 93 und 169.

<sup>17</sup> Karl Marx (1844/1974), S. 471. – „Die Konkurrenz ist der vollkommenste Ausdruck des in der modernen bürgerlichen Gesellschaft herrschenden Kriegs Aller gegen Alle.“ Friedrich Engels (1845/1969), in: MEW 2, S. 306.

Kräfte' in einen rücksichtslosen ‚Kampf ums Dasein‘ verwandelt wurde. Ebenso wenig erkannten Marx & Engels, dass privates Produktionsmitteleigentum nicht an sich ein Mittel zur Ausübung wirtschaftlicher Macht ist, sondern dass erst die zinsbedingte Konzentration von Geld- und Realkapital die Arbeiter von ihren Produktionsmitteln trennt und sie in der Hand von Kapitalisten zu Machtinstrumenten werden lässt. So gelangten Marx & Engels zu der irrigen Ansicht, dass das Privateigentum an den Produktionsmitteln und der wirtschaftliche Wettbewerb als solche die eigentlichen Ursachen für den Gegensatz zwischen Kapital und Lohnarbeit seien.<sup>18</sup> Hierauf fixiert, konnten sie auch nicht auf den Gedanken kommen, dass anstelle einer Überwindung von Privateigentum und Konkurrenz eine strukturelle Änderung des Geldes einen Weg eröffnen könnte, den Prozess der Akkumulation und Konzentration von Geld- und Realkapital zu stoppen, ihn in die Richtung ihrer Dezentralisierung umzuleiten und dadurch Geld, Produktionsmittel und Wettbewerb zu entkapitalisieren.

Zwar gab es einige wenige „Allerreichste“, die „vom Geldzins leben können“; aber Marx beobachtete auch einen zeitweisen „Fall des Geldzinses“, der „aus Rentiers Geschäftsleute machte.“ Das Gesamtbild der Wirtschaft während des Übergangs von den Manufakturen zum Fabrikssystem bestimmten also „alle übrigen, die mit ihrem Kapital ein Geschäft treiben oder es in den Handel werfen müssen.“<sup>19</sup> Mehr noch als Adam Smith hatten Marx & Engels Fabrikherren vor Augen, die eigenes Kapital in ihre Unternehmen investierten und die deshalb noch Unternehmer und Kapitalisten in einer Person waren. Infolgedessen verlegten sie die Wurzel der wirtschaftlichen Ausbeutung der Arbeit fortan ganz von der Zirkulations- in die Produktionssphäre. Nicht mehr Händler und Bankiers, sondern allein die Unternehmer, in denen Smith noch vorbehaltlos ‚gute‘ Projektmacher und Erzeuger des Wohlstands der Nationen gesehen hatte, wurden nunmehr pauschal verurteilt. Sie galten fortan als die ‚bösen‘ Kapitalisten, welche die Arbeiter ausbeuteten, indem sie ihnen ihre Arbeitskraft als Ware abkauften und den über das Existenzminimum hinausgehenden Mehrwert aus ihnen herauspressten. Die undifferenzierte Rechtfertigung des Kapitalgewinns durch Smith kehrten Marx & Engels ebenso undifferenziert in ihr Gegenteil um und kritisierten vehement, dass die Kapitalisten den Lohn der Arbeiter durch Abzüge für den Kapitalgewinn und die Grundrente so weit auf das Existenzminimum drückten, dass die ihrer eigenen Arbeit entfremdeten Arbeiter damit nur noch völlig verarmen und verelenden konnten: „Die Nationalökonomie kennt den Arbeiter nur als Arbeitstier, als ein auf die striktesten Leibesbedürfnisse reduziertes Vieh.“<sup>20</sup>

Auf diese Weise wurden die Arbeiter nicht nur von ihrer eigenen Arbeit, sondern auch von der Erde entfremdet. Nachdem schon der feudale Großgrundbesitz die

---

<sup>18</sup> Vgl. hierzu Friedrich Engels (1843-44/1970), S. 500, 518 und 523. – Ders. (1845/1969), S. 306. – Karl Marx (1844/1974), S. 483 und 523 – 529.

<sup>19</sup> Karl Marx (1844/1974), S. 474.

<sup>20</sup> Karl Marx (1844/1974), S. 471, 478 und 510 – 522.

Herrschaft einer kleinen Minderheit über eine große Mehrheit von Menschen begründet und diese von der Erde entfremdet hatte, hatte die Französische Revolution mit der Privatisierung und Mobilisierung des Bodens noch keine wirkliche Überwindung dieses Herrschaftsverhältnisses hervorgebracht. „Die Teilung des Grundbesitzes verneint das große Monopol des Grundeigentums, hebt es auf, aber nur dadurch, dass sie dieses Monopol verallgemeinert“. Privateigentümer von kleineren Grundstücken erlangten ein Privileg gegenüber jenen Menschen, die gar keinen Boden hatten oder ihn durch Verschuldung wieder verloren. Die „Verwandlung des Grundeigentums in eine Ware“ in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft stellte für Marx eine „schändliche Verschacherung der Erde“ dar.<sup>21</sup>

Als Konsequenz aus ihrer Fundamentalkritik am privaten Eigentum am Boden und an den Produktionsmitteln konnte sich für Marx & Engels nur ein einziger Ausweg aus der kapitalistischen Trennung der Arbeiter vom Boden und von den Produktionsmitteln sowie der Entfremdung von ihrer Arbeit ergeben: nämlich der Weg zum „Kommunismus als positive Aufhebung des Privateigentums ... als vollständige, bewusst und innerhalb des ganzen Reichtums der bisherigen Entwicklung gewordene Rückkehr des Menschen für sich als eines gesellschaftlichen, d.h. menschlichen Menschen.“ Den Kommunismus hielt Marx für den „vollendeten Naturalismus = Humanismus“ und für eine „wahrhafte Auflösung des Widerstreits zwischen dem Menschen mit der Natur und mit dem Menschen, die wahre Auflösung des Streits zwischen Existenz und Wesen ..., zwischen Individuum und Gattung.“ Den Kommunismus verklärte Marx sogar noch zum „aufgelösten Rätsel der Geschichte. ... Die Aufhebung des Privateigentums ist daher die vollständige Emanzipation aller menschlichen Sinne und Eigenschaften.“<sup>22</sup>

Vorerst war aber die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft noch in die sich bekämpfenden Klassen der Kapitalisten und der Arbeiter gespalten. Die Streiks hielt Engels für „Vorpostenscharmützel; sie entscheiden nichts, aber sie sind der sicherste Beweis, dass die entscheidende Schlacht zwischen Proletariat und Bourgeoisie herannaht.“ Die Fronten zwischen ihnen waren so sehr verhärtet, dass ein erbitterter Klassenkampf als „sozialer Krieg der Armen gegen die Reichen“ unvermeidlich schien. „Er wird der blutigste sein, der je geführt worden ist. ... Es ist zu spät zur friedlichen Lösung ... Ein kleiner Anstoß wird bald hinreichen, um die Lawine in Bewegung zu setzen.“<sup>23</sup> Erst nachdem das Proletariat einen Sieg im gewaltsamen Klassenkampf errungen habe, werde der Kommunismus die Spaltung der Gesellschaft in die herrschende Bourgeoisie und das ausgebeutete Proletariat überwinden.

---

<sup>21</sup> Karl Marx (1844/1974), S. 505 und 507.

<sup>22</sup> Karl Marx (1844/1974), S. 536, 540 und 546.

<sup>23</sup> Friedrich Engels (1845/1969), in: MEW 2, S. 359, 441 (Streiks und Entscheidungsschlacht zwischen Bourgeoisie) und 504 – 506.

## 3.2 „Kommunistisches Manifest“ (1848)

In ihrem „Kommunistischen Manifest“ vom Frühjahr 1848 gaben Marx & Engels ihrem Aufruf zum Klassenkampf zwischen den „zwei großen feindlichen Lagern der Bourgeoisie und des Proletariats“ und ihrer Forderung nach einer Abschaffung von Privateigentum, Markt und Wettbewerb eine auf Massenwirksamkeit abgestimmte populäre Form. Einerseits habe die Bourgeoisie große historische Leistungen vollbracht und „eine höchst revolutionäre Rolle gespielt“: sie habe die feudale Ständegesellschaft mit ihren „idyllischen Verhältnissen“ der „Idiotie des Landlebens“ und der Zünfte und Korporationen überwunden und an deren Stelle die „moderne große Industrie“ mit ihrer „Unterjochung der Naturkräfte, mit massenhaften und kolossalen Produktivkräften“ und weltumspannenden Verkehrsmitteln geschaffen. Dabei betrachteten es Marx & Engels ebenfalls als einen Fortschritt, dass die Industrie auch bereits begonnen hatte, „barbarischste Nationen in die Zivilisation“ mitzureißen, indem sie nicht nur „einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeitete“ und ihre Produkte im eigenen Land und in der ganzen Welt vertrieb. Andererseits hielten sie der „modernen bürgerlichen Gesellschaft“ entgegen, dass sie „die Klassengegensätze nicht aufgehoben“, sondern nur „neue Klassen an die Stelle der alten gesetzt“ habe.<sup>24</sup>

Offenbar empfanden Marx & Engels eine Art Hassliebe zur kapitalistischen Produktionsweise. Einerseits machten sie sie für die Entfremdung der menschlichen Arbeit und das Lohnarbeitsverhältnis verantwortlich – andererseits hielten sie eben jene Konzentration des Kapitals, die zur Entfremdung der Arbeit geführt hatte, für einen so bedeutsamen Schritt in die Richtung einer gesellschaftlichen Produktion, dass sie sich in mehrfacher Hinsicht einem folgenschweren Irrglauben hingaben: jedes Festhalten an der „Zersplitterung der Produktionsmittel und der Bevölkerung“ außerhalb „großer Fabriken“, das den Vorstellungen der Französischen Revolution von einem homogenen Dritten Stand und auch noch den Vorstellungen der Frühsozialisten entsprochen hätte, verunglimpften Marx & Engels nunmehr als einen Versuch, „das Rad der Geschichte zurückzudrehen. ... Die Mittelstände sind nicht revolutionär, sondern konservativ. Noch mehr, sie sind reaktionär.“ Sie wünschten deren „Übergang in das eigentumslose Proletariat“, welches dann den „gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie“ herbeiführen und den „ganzen Überbau“ der auf ihm lastenden Schichten „in die Luft sprengen“ sollte. Für die Kommunisten reklamierten Marx & Engels den Anspruch, „theoretisch vor der

---

<sup>24</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 463 – 467. – Ähnlich der Geringschätzung der „Idiotie des Landlebens“ hielt auch Engels das vorindustrielle Leben von Bauern für „geistig tot. [Sie] ... fühlten sich behaglich in ihrem stillen Pflanzenleben und wären ohne die industrielle Revolution nie herausgetreten aus dieser allerdings sehr romantisch-gemütlichen, aber doch eines Menschen unwürdigen Existenz.“ Friedrich Engels in: MEW 2, 239.

übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus zu haben.“<sup>25</sup>

Im „Kommunistischen Manifest“ sprachen sie deutlicher als in ihren Frühschriften aus, wie das Proletariat durch einen „gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung“ zur politischen Macht gelangen sollte. Verstärkt durch „Bildungselemente“ aus den mittleren und oberen Schichten sollte es „seine politische Herrschaft dazu benutzen, der Bourgeoisie ... vermittelt despotischer Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhältnisse ... nach und nach alles Kapital zu entreißen, alle Produktionsinstrumente in den Händen des Staates, d.h. des als herrschende Klasse organisierten Proletariats, zu zentralisieren und die Masse der Produktionskräfte möglichst rasch zu vermehren.“ Auch der Boden und die Banken sollten in der Hand des proletarischen Staates zentralisiert werden, der dann einen „gemeinschaftlichen Plan“ für die gesamte Produktion und Verteilung aufstellt.<sup>26</sup> Was Marx & Engels im „Kommunistischen Manifest“ nicht ausdrücklich erwähnten, hatte Engels kurz vorher in den „Grundsätzen des Kommunismus“ beschrieben, nämlich seine Erwartung, dass infolge der staatlichen Zentralisierung aller Produktionsmittel und der Banken die Produktion in der kommunistischen Gesellschaft stark gesteigert werden könne. Dann könnten „auch die letzten Verkehrsformen der alten Gesellschaft entfallen.“ Die Überfülle der Produkte mache dann „das Geld überflüssig“.<sup>27</sup>

Was für Robert Owen trotz aller Kritik am privaten Produktionsmitteleigentum noch unvorstellbar gewesen war, wurde fortan für Marx & Engels zu einem unumstößlichen Dogma: die Vorstellung, dass sich die Entfremdung der menschlichen Arbeit überwinden lasse, wenn ausgerechnet jene Konzentration des Kapitals in den Händen einer Minderheit von privaten Kapitalisten, welche das Lohnarbeitsverhältnis überhaupt erst hervorgebracht hatte, vom proletarischen Staat noch systematisch gesteigert werde: „Wenn also das Kapital in gemeinschaftliches, allen Mitgliedern der Gesellschaft gehörendes Eigentum verwandelt wird, so wandelt sich der gesellschaftliche Charakter des Eigentums. Er verliert seinen Klassencharakter.“<sup>28</sup> Unter diesen Umständen könne dann auch die bisherige kapitalistische Form der Arbeitsteilung mit ihrer extremen Spezialisierung auf ständig wiederkehrende mechanische Handgriffe in eine Vielfalt wechselnder selbstbestimmter Tätigkeiten übergehen: „In der kommunistischen Gesellschaft, wo jeder nicht einen ausschließlichen Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, regelt die Gesellschaft die allgemeine Produktion und macht mir eben dadurch möglich, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu

---

<sup>25</sup> Karl Marx & Friedrich Engels [1848/1969], in: MEW 4, S. 466, 469, 472 – 474. - Zur geringschätzigen Einstellung von Marx & Engels zur „philisterhaften Mittelmäßigkeit“ der „Mittelklasse“ vgl. auch die „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ (in: MEW 1, S. 389).

<sup>26</sup> Karl Marx & Friedrich Engels [1848/1969], in: MEW 4, S. 471 (bürgerliche Bildungselemente), 493 (gewaltsamer Umsturz), 474, 481 (Verstaatlichung von Produktionsmitteln, Boden und Banken),

<sup>27</sup> Friedrich Engels [1847/1969], in: MEW 4, S. 374.

<sup>28</sup> Karl Marx & Friedrich Engels [1848/1969], in: MEW 4, S. 476.

jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden.“ Mit dem Wegfall des innergesellschaftlichen Klassengegensatzes zwischen Kapital und Arbeit würden schließlich auch der Gegensatz zwischen Stadt und Land sowie „die feindliche Stellung der Nationen gegeneinander“ aufhören.<sup>29</sup>

Der etwaigen Befürchtung, dass die in großen Staatsbetrieben zentralisierte Produktion für die Arbeitenden zu einer nicht geringeren oder gar noch schlimmeren Despotie werden könnte als die Lohnsklaverei in privaten Großbetrieben, traten Marx & Engels mit dem Versprechen entgegen, die kommunistische Gesellschaft werde zu einer „Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“<sup>30</sup> Während die Frühsozialisten tatsächlich noch freiwillige Assoziationen selbstständiger Individuen in Genossenschaften und Siedlungen angestrebt hatten, trug die Vorstellung einer zentralstaatlichen Planung von Produktion und Verteilung von Beginn an den Keim eines die individuelle Freiheit zerstörenden Zwangs in sich. Zu den von Marx & Engels für den Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus geforderten „Maßregeln“ gehörte nämlich von Beginn an auch ein „gleicher Arbeitszwang für alle“.<sup>31</sup>

Am Ende ihres „Kommunistischen Manifests“ distanzieren sich Marx & Engels deutlich von anderen sozialen Bewegungen und deren Kritik an Frühkapitalismus und klassischer Ökonomie. Nicht nur dem historisch rückwärts gewandten „feudalen Sozialismus“, der in die Zeit vor 1789 zurückkehren wollte, sondern auch den „Philosophen, Halbphilosophen und Schöngelstern ... des deutschen Sozialismus“, die die „deutschen Zustände erhalten“ und mit sozialpolitischen Mitteln lindern wollten, fehle das Verständnis für die vorwärts zum Kommunismus drängenden historischen Gesetzmäßigkeiten. Ebenso kritisierten Marx & Engels den „kleinbürgerlichen Sozialismus“ Sismondis und den von ihnen so genannten „utopischen Sozialismus“ der Frühsozialisten. Saint Simon, Fourier und Owen würden nur „an die Philanthropie der bürgerlichen Herzen und Geldsäcke appellieren“ oder „noch immer von der versuchsweisen Verwirklichung ihrer gesellschaftlichen Utopien, Stiftung einzelner Phalanstère und Gründung von Home-Kolonien träumen.“ Der Hinweis auf die „kleinen, natürlich fehlgeschlagenen Experimente“ der Frühsozialisten war zwar überheblich, aber auch nicht ganz unbegründet. Tatsächlich vermochten weder ein sozialeres Unternehmertum noch die genossenschaftliche Selbsthilfe der Arbeit noch die Siedlungsprojekte die Machtstrukturen des in wenigen privaten Händen konzentrierten Kapitals aufzulösen. Insofern war es verständlich, dass Marx & Engels sich nicht auf die „Macht des Beispiels“ verließen

---

<sup>29</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1845-47/1969), in: MEW 3, S. 33. – Dies., (1848/1969), in: MEW 4, S. 479

<sup>30</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 482.

<sup>31</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 481.

und es für notwendig hielten, nach einem anderen Ausweg aus dem sozialen Elend des Frühkapitalismus zu suchen.<sup>32</sup>

Als mit dem Scheitern der bürgerlichen 1848er Revolution auch alle weitergehenden revolutionären Hoffnungen verfliegen, verließen Marx & Engels Paris und gingen nach England. Während sich Marx in London niederließ, kehrte Engels nach Manchester zurück, um im Familienunternehmen „Ermen & Engels“ für weitere 19 Jahre wieder ein „Doppelleben“ mit einem Spagat zwischen dem „ausbeuterischen Baumwoll-Lord und dem revolutionären Sozialisten“ zu führen und Marx mit unzähligen Geldzuwendungen und Informationen aus der unternehmerischen Praxis die „empirische Grundlage“ für die Arbeit an dessen Hauptwerk „Das Kapital“ zu geben.<sup>33</sup>

### **3.3 „Das Kapital“ (1867) als wissenschaftliche Entschlüsselung des „Geheimnisses der Plusmacherei“ in der Produktionssphäre**

Weil das soziale Unternehmertum auf wenige Einzelfälle beschränkt blieb und die genossenschaftliche Selbsthilfe der Arbeiter mit der sich verstärkenden Konzentration von Kapital in großen Privatunternehmen nicht Schritt halten konnte, wurde es für die wachsende Zahl der Industriearbeiter schließlich immer wichtiger, sich – was schon zu Zeiten von Adam Smith begonnen hatte – zu vereinigen, um den Kapitalisten in Lohnkämpfen höhere Löhne abringen zu können. Im „Kommunistischen Manifest“ hatten auch Marx & Engels deshalb ein „massenhaftes Zusammenhalten“ der Arbeiter und eine Bildung von „Koalitionen gegen die Bourgeois“ gefordert.<sup>34</sup> Während in England die Chartistenbewegung und die Trade Unions entstanden, waren solche Koalitionen von Arbeitern wie auch von Unternehmern in Deutschland noch bis in die 1860er Jahre verboten. Auch nach deren Zulassung blieb es für die Mitglieder der ersten Arbeiterbildungsvereine und Gewerkschaften mit der Gefahr von Freiheitsstrafen verbunden, sich gegen das Kapital und den Staat zu stellen.

Obwohl Marx & Engels im letzten Satz Ihres „Kommunistischen Manifests“ die Proletarier aller Länder aufgefordert hatten, sich zu vereinigen, entstanden innerhalb der Arbeiterbewegung schon bald zwei große und gegensätzliche Strömungen. Unter dem Eindruck des frühen Laissez-faire-Kapitalismus in England, wo sich der liberale Staat weitgehend aus der Wirtschaft heraushielt, betrachteten Marx & Engels die Gewerkschaften als wichtigste Organisationsform für den Klassenkampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten. Im feudalgesellschaftlichen

---

<sup>32</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 482 – 491, besonders S. 490 - 491. Zum Respekt von Engels vor den Frühsozialisten vgl. (1845/1969), in: MEW 2, S. 345, und MEW 20, S. 245.

<sup>33</sup> Tristram Hunt (2017), S. 242 - 243 [Widerspruch zwischen Kapitalist und Sozialist] sowie 258 - 260, 268, 272 und 303 [Doppelleben] 315 [Praxisbeispiele].

<sup>34</sup> Adam Smith (1776/1978), S. 58. - Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 470.

Deutschland dagegen, wo die einzelnen Länder die Wirtschaft noch obrigkeitlich reglementierten, strebte Ferdinand Lassalle die Bildung einer Arbeiterpartei als politischer Interessenvertretung des Proletariats an. Aufgrund eines von ihm formulierten „ehernen Lohngesetzes“ glaubte Lassalle nicht, dass die Gewerkschaften gegen den Widerstand des Kapitals höhere Löhne für die Arbeiter durchsetzen könnten. Deshalb wollte er die Lage der Arbeiterschaft durch eine Einflussnahme auf die Gesetzgebung und auch durch die Bildung von Produktionsgenossenschaften verbessern. So entstand in der deutschen Arbeiterbewegung frühzeitig eine Spannung zwischen ihren parteipolitisch und ihren gewerkschaftlich orientierten Kräften, wobei die Lassalleaner zunächst ein Übergewicht behielten.<sup>35</sup>

In England hingegen, wo Marx seit 1849 im Exil lebte, gewann er in der 1864 in London gegründeten ersten Internationalen Arbeiterassoziation einen maßgeblichen Einfluss, der auch die Verbreitung und Wirkung seines Hauptwerks „Das Kapital“ sehr begünstigte. Der 1. Band über den „Produktionsprozess des Kapitals“ erschien 1867 in London und sollte als „letzten Endzweck ... das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft enthüllen“. Zunächst wollte Marx nachweisen, dass sich das „Geheimnis der Plusmacherei“ allein in der Produktions- und nicht in der Zirkulationssphäre lüften lässt. Im Anschluss daran wollte er die Produktion des Mehrwerts, also die Ausbeutung der menschlichen Lohnarbeit detailliert beschreiben, um damit auch das Proletariat in seinem alltäglichen Kampf um höhere Löhne zu unterstützen. Und schließlich wollte Marx im „Kapital“ die „naturgemäßen Entwicklungsphasen“ der Geschichte wissenschaftlicher als im „Kommunistischen Manifest“ darlegen und dem Proletariat den mittel- und langfristigen Weg aus dem Kapitalismus in eine kommunistische Zukunftsgesellschaft weisen.<sup>36</sup>

- Ähnlich wie in seinen Frühschriften griff Marx auch im Band 1 des „Kapital“ auf geld- und zinskritische Überlegungen bei Shakespeare sowie bei Sophokles und vor allem bei Aristoteles zurück. Aristoteles hatte zwischen einer „natürlichen Erwerbskunst“, in der das Geld nur als Tauschmittel dient, und einer „unnatürlichen Erwerbskunst der Chrematistik“ unterschieden, in der sich das Geld durch den Zins und Zinseszins vermehrt.<sup>37</sup> Dies ähnelte dem Unterschied zwischen der einfachen Reproduktion W–G–W und der erweiterten Reproduktion G–W–G' bei Marx. Dennoch hielt Marx an seiner Auffassung fest, dass die tiefere Wurzel der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in der kapitalistischen Produktionsweise und nicht etwa in der Zirkulationssphäre liege.

In einer ausführlichen, zum Teil langatmigen und umständlichen Analyse der arbeitsteiligen Produktion von Waren sowie ihrer Gebrauchs- und Tauschwerte

---

<sup>35</sup> Helga Grebing [1970/1975], S. 50 – 68. – Arno Klönne & Hartmut Reese [1986], S. 22 – 42. – Susanne Miller & Heinrich Potthoff [1981], S. 29 – 43. – Zu den Produktionsgenossenschaften vgl. Luise Gubitzer [1989], S. 159 – 178.

<sup>36</sup> Karl Marx [1867/1972], in: MEW 23, S. 15 – 16 (ökonomisches Bewegungsgesetz), 189 (Geheimnis der Plusmacherei) und 598 (politische Ökonomie als Ideologie der Kapitalisten).

<sup>37</sup> Karl Marx [1867/1972], in: MEW 23, S. 73 – 74, 146, 167 und 179.



stellte Marx dar, wie die Waren als „Arbeitsprodukte“ ihr durchschnittliches „Quantum an gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit“ enthielten. Dadurch bestimme sich ihre „Wertgröße“, durch die die Waren mess- und vergleichbar werden. Im Laufe der Zeit hätten Edelmetalle, vor allem das Gold, den „bevorzugten Platz“ einer „dritten Ware“ und „allgemeinen Geldware“ eingenommen. Da auch bei der Gewinnung von Gold aus der Erde ein durchschnittliches Quantum menschlicher Arbeit aufgewendet werde, sei es ebenfalls eine „bloße Gallerte menschlicher Arbeit“ und könne deshalb „innerhalb der Warenwelt die Rolle des allgemeinen Äquivalents spielen“. Dadurch konnte der Naturaltausch in eine Geldwirtschaft bzw. in eine Wirtschaft mit einer Goldwährung als „allgemeinem Wertmaß“ übergehen. Für den Fall einer Verwendung von Papier anstelle des Goldes als Geldmaterial forderte Marx die Einhaltung eines „Repräsentationsverhältnisses zum Gold. ... Die Ausgabe des Papiergelds ist auf die Quantität zu beschränken, worin das von ihm symbolisch dargestellte Gold (resp. Silber) wirklich zirkulieren müsste.“<sup>38</sup>

Wie Adam Smith und andere Klassiker, die das Geld bloß für ein neutrales Tauschmittel hielten, hielt auch Marx an der klassischen Auffassung fest, dass es sich beim Austausch von Gütern gegen Geld lediglich um einen Austausch von Äquivalenten handele: „Die Bildung von Mehrwert und daher die Verwandlung von Geld in Kapital kann also weder dadurch erklärt werden, dass die Verkäufer die Waren über ihrem Werte verkaufen, noch dadurch, dass die Käufer sie unter ihrem Werte kaufen.“<sup>39</sup> Ganz sicher war sich Marx in dieser Aussage aber offenbar doch nicht, denn unter dem Eindruck der Geld- und Zinskritik von Aristoteles und der Hinweise von Boisguillebert auf vom Geld ausgehende Störungen der Zirkulation gestand er auch „Widersprüche der allgemeinen Formel“ zu: „Kapital kann also nicht aus der Zirkulation entspringen und es kann ebenso wenig aus der Zirkulation nicht entspringen. Es muss zugleich in ihr und nicht in ihr entspringen. ... Die Verwandlung des Geldes in Kapital ist auf Grundlage dem Warenaustausch immanenter Gesetze zu entwickeln, so dass der Austausch von Äquivalenten als Ausgangspunkt gilt. Unser nur noch als Kapitalistenraupe vorhandener Geldbesitzer muss die Waren zu ihrem Wert kaufen, zu ihrem Wert verkaufen und dennoch am Ende des Prozesses mehr Wert herausziehen als er hinein warf. Seine Schmetterlingsentfaltung muss in der Zirkulationssphäre und muss nicht in der Zirkulationssphäre vorgehen. Dies sind die Bedingungen des Problems. Hic Rhodus, hic salta!“<sup>40</sup> Ein antisemitischer Unterton schwang in Marx' Äußerung mit, dass „der Kapitalist weiß, dass alle Waren ... im Glauben und in der Wahrheit Geld, innerlich beschnittene Juden sind und zudem wundertätige Mittel, um aus Geld mehr Geld zu machen.“<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 52 – 54, 65 (Gallerte), 83 – 84 (allgemeines Äquivalent), und 135 (dritte Ware).

<sup>39</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 175.

<sup>40</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 144 und 155 (Boisguillebert, Schatzbildung), 170 und 180 – 181.

<sup>41</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 169.

- Im Zusammenhang mit der fragwürdigen Fiktion einer gesellschaftlich notwendigen Durchschnittsarbeitszeit als Maßstab für die Werte von Waren bedachte Marx genauso wenig wie Adam Smith mit, dass in die Preise der Waren auf den Märkten nicht nur ihre Arbeitswerte einfließen, sondern in unterschiedlichem Umfang auch Bodenrenten und Kapitalzinsen, welche die Äquivalenz der Käufe und Verkäufe auf eine unmerkliche Weise aushebelten. Anstatt genauer zu untersuchen, wie der volle Ertrag aller Arbeitenden – nicht nur derjenige der lohnabhängigen Proletarier – durch die leistungsfremden Einkünfte aus Bodenrenten und den Kapitalzinsen geschmälert wurde, übernahm Marx im Band 1 des „Kapital“ zwei weitere Denkfehler der klassischen Ökonomie, die erst sehr viel später im Band 3 ansatzweise korrigiert wurden: Zum einen definierte er wie Smith die zur Wahrung des bloßen Existenzminimums eines Lohnarbeiters im Durchschnitt erforderliche Menge an Lebens- und Unterhaltungsmitteln als Wert der Ware Arbeitskraft und zum anderen unterließ es Marx wie vor ihm Smith, den Kapitalgewinn nach seinen in sich widersprüchlichen Bestandteilen aufzugliedern – nur mit dem Unterschied, dass Smith den gesamten Kapitalgewinn kritiklos gerechtfertigt hatte, während Marx ihn ebenso pauschal als Mehrwert bzw. Profit verurteilte.

Ihre nicht naturgegebene, sondern gesellschaftlich bedingte Lohnabhängigkeit zwingt die Arbeiter, die nichts als ihre Arbeitskraft besitzen, eben diese Arbeitskraft als Ware auf dem Arbeitsmarkt anzubieten. Ihr Wert ist „gleich jeder anderen Ware bestimmt durch die zur Produktion, also auch Reproduktion, dieses spezifischen Artikels notwendige Arbeitszeit.“ Diese löse sich auf in diejenige Arbeitszeit, die ihrerseits für die Produktion der Lebens- und der anderen Unterhaltungsmittel wie Wohnung, Heizung, Kleidung und Bildung aufgewendet werden muss, um die Arbeitskraft der Arbeiter zu erhalten. Marx sah zwar die Schwierigkeit, den Wert der Arbeitskraft angesichts ihrer individuellen Unterschiede bei „Geschick, Fertigkeit und Raschheit“ und der Abhängigkeit der Bedürfnisse von den „Gewohnheiten und Lebensansprüchen der Klasse der freien Arbeiter“ und von der „Kulturstufe eines Landes“ zu berechnen. „Im Gegensatz zu den anderen Waren enthält also die Wertbestimmung der Arbeitskraft ein historisches und moralisches Element.“ Dennoch hielt er es für statthaft, der Berechnung des Werts der menschlichen Arbeitskraft einen „Durchschnitts-Umkreis der notwendigen Lebensmittel“ zugrunde zu legen. Und wie schon Adam Smith betrachtete auch Marx den „Wert der physisch unentbehrlichen Lebensmittel“ als die „Minimalgrenze des Werts der Arbeitskraft“, d.h. als Existenzminimum.<sup>42</sup>

Zu dem auf diese Weise ermittelten Durchschnittswert kaufe der Kapitalist dem „Arbeitskraftbesitzer“ seine Arbeit ab, der ihm „scheu, widerstrebsam“ in die von der Zirkulationssphäre aus nicht sichtbare „verborgene Stätte der Produktion“ folgt, „wie jemand, der seine eigene Haut zu Markt getragen und nun nichts anderes zu erwarten hat als die – Geberei.“ Und nachdem der Arbeiter „unter der Kon-

---

<sup>42</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 183 – 187 und 210. – Zum Existenzminimum vgl. auch Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 469.

trolle des Kapitalisten“ gearbeitet hat, bekommt er den seinem Wert entsprechenden Lohn, während die von ihm erzeugten Produkte „Eigentum des Kapitalisten“ werden, der die Produkte teurer verkauft und sich die Differenz zwischen dem Verkaufserlös und dem Lohn des Arbeiters als Mehrwert aneignet: „Der Konsumtionsprozess der Arbeitskraft ist zugleich der Produktionsprozess von Ware und Mehrwert.“ Auch den Tausch der Ware Arbeitskraft gegen den Lohn betrachtete Marx als einen Austausch von Äquivalenten: „Der Umstand, dass die tägliche Erhaltung der Arbeitskraft nur einen halben Arbeitstag kostet, obgleich die Arbeitskraft einen ganzen Tag arbeiten kann, dass daher der Wert, den ihr Gebrauch während eines Tages schafft, doppelt so groß ist wie ihr eigener Tageswert, ist ein besonderes Glück für den Käufer, aber durchaus kein Unrecht gegen den Verkäufer.“<sup>43</sup> -

Je nachdem, ob der Kapitalist den Arbeitstag verlängerte oder die Arbeitsproduktivität durch einen höheren Einsatz von fixem und variablem Kapital steigerte, um mehr aus der Ware Arbeitskraft herauszuholen, unterschied Marx zwischen dem „absoluten bzw. relativen Mehrwert“. Die weiteren Kapitel des „Kapital Band 1“ enthalten ausführliche Schilderungen der Kämpfe zwischen dem Kapital mit seinem „Vampyrdurst nach lebendigem Arbeitsblut“ und der Arbeit um die „Normierung des Arbeitstages“ und um Zeit- und Stücklöhne in den englischen Fabriken.<sup>44</sup> Immerhin ging es Marx bei aller Kritik an der Ausbeutung der Lohnarbeit nicht um Feindseligkeiten gegen Kapitalisten als Personen, sondern um eine Kritik an den „Verhältnissen, deren Geschöpfe sie sozial bleiben“.<sup>45</sup>

Im Zusammenhang mit dem relativen Mehrwert zeichnete Marx die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung von „ursprünglich zerstreuten selbstständigen Handwerken“ mit ihrer „naturwüchsigen Sonderung der Gewerbe“ zu den kapitalistischen Formen der Arbeitsteilung in Manufakturen und im Fabriksystem nach, in denen „die Produktionsmittel in der Hand eines Kapitalisten konzentriert sind ..., der die unbedingte Autorität über Menschen hat, die bloße Glieder eines ihm gehörigen Gesamtmechanismus bilden.“<sup>46</sup>

Papier-, Uhren- und andere Manufakturen „verkrüppeln den Arbeiter in eine Abnormität, indem sie sein Detailgeschick treibhausmäßig fördern durch Unterdrückung einer Welt von produktiven Trieben und Anlagen“, so dass als Folge einseitiger Spezialisierungen eine „gewisse geistige und körperliche Verkrüppelung“ und eine „moralische Verkümmerng“ eintreten.<sup>47</sup> Während die technische Um-

---

<sup>43</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 189, 191, 199 – 201 und 208 – 209.

<sup>44</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 245 ff, bes. 249, 271, 334 und 531 – 534 (absoluter und relativer Mehrwert)

<sup>45</sup> Karl Marx (1867/1972), S. 618 (Kapitalisten als Geschöpfe der sozialen Verhältnisse) und S. 100 und 286.

<sup>46</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 359 und 364 (naturwüchsige Arbeitsteilung zwischen selbstständigen Handwerken) sowie 376 – 377 (Arbeiter als bloße Glieder eines Gesamtmechanismus).

<sup>47</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 381 und 384 (geistige und körperliche Verkrüppelung); vgl. auch S. 359, 361 und 421 (moralische Verkümmerng).

wandlung der kapitalistischen Produktionsweise in ihrem Manufakturstadium bei der menschlichen Arbeit ansetzte, setzte sie im Stadium der fabrikmäßig-industriell betriebenen Baumwollspinnereien und Webereien bei den Arbeitsmitteln an, indem Dampfmaschinen anstelle von Tieren die Rolle der Antriebskräfte übernahmen. Der Einsatz solcher Motoren wurde durch eine „Verspeisung von Kohlen und Wasser“ möglich, während „der Wind zu unstet und unkontrollierbar“ gewesen wäre. Die Kohle als Energiequelle war außerdem „städtisch und nicht gleich dem Wasserrad ländlich und erlaubte die Konzentration der Produktion in Städten statt sie wie das Wasserrad über das Land zu zerstreuen.“ Auch in die Landwirtschaft wirkte die „große Industrie“ hinein, indem sie „den Bauern als das Bollwerk der alten Gesellschaft vernichtet. ... An die Stelle des gewohnheitsfaulsten und irrationellsten Betriebs tritt bewusste, technologische Anwendung der Wissenschaft.“ Andererseits sah Marx bereits die Gefahr, dass „die kapitalistische Produktion ... zugleich die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“<sup>48</sup>

Dank der Maschinen konnte die kapitalistische Mehrwertproduktion alle „Schranken der menschlichen Kraft“ überwinden und zu einem von jeglichen natürlichen Rhythmen emanzipierten „fieberhaft tollen Wirbeltanz“ werden, zumal „die aus Kooperation und Teilung der Arbeit entspringenden Produktivkräfte dem Kapital nichts kosten. Sie sind Naturkräfte der gesellschaftlichen Arbeit. Naturkräfte wie Dampf, Wasser usw., die zu produktiven Prozessen angeeignet werden, kosten ebenfalls nichts.“ Schließlich erlaubten es die Maschinen auch, „Arbeiter ohne Muskelkraft oder von unreifer Körperentwicklung, aber größerer Geschmeidigkeit der Glieder anzuwenden. Weiber- und Kinderarbeit war daher das erste Wort der kapitalistischen Anwendung der Maschinerie.“<sup>49</sup> Und nicht zuletzt ließen sich Nächte zu Arbeitstagen machen. So wurden die Maschinen, die die menschliche Arbeit erleichtern sollten, aufgrund der kapitalistischen Form ihrer Anwendung in Wirklichkeit zu einem Mittel der Erschwerung und Ausbeutung der menschlichen Arbeit: „Das Arbeitsmittel erschlägt den Arbeiter“ und das „vollständige Fabrikssystem“ nahm gleichsam militärische Züge an, indem das Kapital die Arbeiter unter eine „Oberaufsicht gemeiner Industriesoldaten und Industrieoffizieren“ stellte und sie im „ununterbrochenen Opferfest der Arbeiterklasse“ einer „kasernenmäßigen Disziplin“ unterwarf.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 391, 397 – 398 (Antriebskräfte der Dampfmaschinen und Überwindung der Schranken der menschlichen Kraft), 528 – 530 (Landwirtschaft und Untergrabung der Springquellen des Reichtums). - Später sahen Marx & Engels im Band 3 des „Kapital“ schon die Notwendigkeit einer „Rückverwandlung der Exkremente der Produktion, ihrer sogenannten Abfälle, in neue Produktionselemente“ voraus. Vgl. hierzu MEW 25, S. 89 - 90 und 110 - 111.

<sup>49</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 402 (Produktion als fieberhafter Wirbeltanz), 407 (für das Kapital kostenlose Steigerung der Arbeitsproduktivität und kostenlose Naturkräfte), 416 (Frauen- und Kinderarbeit), 528 (Landwirtschaft) und 530, 630 und 659 (Springquellen).

<sup>50</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 447, 455, 465 (Ambivalenz der Maschinen) und 511 (ununterbrochenes Opferfest).

- Dass Marx den gesamten Kapitalgewinn als Mehrwert kritisierte und den Zins des Kapitals nur als einen untergeordneten Teil des Mehrwerts betrachtete, mochte so lange verständlich sein, wie „industrielle Kapitalisten, diese neuen Potentaten“, ihre Unternehmen vollständig mit Eigenkapital finanzierten. „Der kapitalistische Produzent gilt uns als Eigentümer des ganzen Mehrwerts oder als Repräsentant aller seiner Teilnehmer an der Beute.“ Deshalb erschien Marx ein „vorläufiges Wegsehen von allen Phänomenen“ legitim, „welche das innere Spiel seines Mechanismus verstecken.“<sup>51</sup>

Als der Kapitalismus jedoch sein Frühstadium hinter sich gelassen hatte, entstanden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch Unternehmen in der Form von Aktiengesellschaften – vor allem für den kolonialen Fernhandel und den Bau von Eisenbahnen. Sie gehörten nicht mehr nur einzelnen Kapitalisten, sondern einer größeren Zahl von Aktionären. Dadurch spaltete sich die von Marx damals noch nicht gesehene widersprüchliche Doppelrolle der industriellen Kapitalisten als Unternehmer und Kapitalisten noch weiter auf in Unternehmerkapitalisten, Verleiher und Leiher von fremdem Kapital sowie in Manager, auf die Aufgaben der Unternehmensleitung übertragen wurden. Trotz der Ausbreitung von großen Aktiengesellschaften blieben nach dem Eindruck von Marx die industriellen Kapitalisten noch vorherrschend. Zwar entstand parallel zu den Aktiengesellschaften auch eine „Brut von Bankokraten, Finanziers, Rentiers, Maklern, Stockjobbers und Börsenwölfen“. Jedoch war sie für ihn noch keine Folge der zunehmenden Finanzierung von Unternehmen mit geliehenem Fremdkapital. Stattdessen hielt Marx den neu aufkommenden Bereich der „Bankokratie und des Börsenspiels“ für eine Begleiterscheinung des ebenfalls an Bedeutung gewinnenden „Systems des öffentlichen Kredits, d.h. der Staatsschulden. ... Von ihrer Geburt an waren die großen Banken nur Gesellschaften von Privatspekulanten, die sich den Regierungen an die Seite stellten und ihnen Geld vorzuschießen imstande waren. ... Wie mit dem Schlag der Wünschelrute begab die öffentliche Schuld das unproduktive Geld mit Zeugungskraft und verwandelt es so in Kapital, ohne dass es dazu nötig hätte, sich der von industrieller und selbst wucherischer Anlage unzertrennlichen Mühwaltung und Gefahr auszusetzen.“<sup>52</sup>

- Am Ende von Band 1 des „Kapital“ legte Marx in seiner über die alltäglichen Lohnkämpfe hinausweisenden historischen Gesamtperspektive dar, wie eine „ursprüngliche Akkumulation“ den ganzen Prozess der Umwandlung von Waren und Geld in Kapital und der Akkumulation von Mehrwert in der kapitalistischen Produktionsweise überhaupt in Gang gebracht hat. Ohne die Rolle des Geldes als sozialer Spaltpilz bei der ursprünglichen Akkumulation näher zu analysieren, beließ er es bei der Feststellung, dass die ursprüngliche Akkumulation die Trennung der Arbeiter sowohl vom Boden wie auch von den Produktionsmitteln eingeleitet habe.

---

<sup>51</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 743 (industrielle Kapitalisten als neue Potentaten) und 590 (vorläufiges Wegsehen von den Teilen des Mehrwerts).

<sup>52</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 782 -783

Dadurch habe sie „in der politischen Ökonomie ungefähr dieselbe Rolle gespielt wie der Sündenfall in der Theologie“.<sup>53</sup>

Wie schon im „Kommunistischen Manifest“ rechtfertigte Marx diese „Expropriation der unmittelbaren Produzenten, d.h. die Auflösung des auf eigener Arbeit beruhenden Privateigentums“, weil dieses „zwerghafte Eigentum vieler“ sonst zu einer Erstarrung der ökonomischen Entwicklung in einer „allgemeinen Mittelmäßigkeit“ geführt hätte. „Die Verwandlung der individuellen und zersplitterten Produktionsmittel in gesellschaftlich konzentriertes, massenhaftes Eigentum weniger“ sei deshalb trotz der mit ihr verbundenen Ausbeutung der menschlichen Arbeit ein historisches Verdienst.<sup>54</sup>

Nachdem dieser Prozess der Akkumulation und Konzentration des privaten Produktionsmitteleigentums „nach Tiefe und Umfang die alte Gesellschaft hinreichend zersetzt hat“, gelte es auf dem Weg der „bewussten technischen Anwendung der Wissenschaft und der planmäßigen Ausbeutung der Erde“ nunmehr den nächsten Schritt zu gehen und die „viele Arbeiter exploitierenden Kapitalisten“ selbst zu „expropriieren“: „Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise. ... Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriiert. ... Das kapitalistische Privateigentum ist die erste Negation des individuellen, auf eigene Arbeit gegründeten Privateigentums. Aber die kapitalistische Produktion erzeugt mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses ihre eigene Negation. Es ist die Negation der Negation.“<sup>55</sup>

### **3.4 Kommunismus = Gütergemeinschaft + schrankenlose Steigerung der technischen Produktivkräfte**

„Die Spaltung der Gesellschaft in eine ausbeutende und eine ausgebeutete Klasse“ war für Marx & Engels nicht nur eine Folge des privaten Eigentums an den Produktionsmitteln sowie der Warenproduktion und des Austausches von Waren auf Märkten, sondern auch eine „notwendige Folge der früheren geringen Entwicklung der Produktion.“ Deshalb verbanden sie uralte menscheitsgeschichtliche Sehnsüchte nach einer universellen Gütergemeinschaft mit dem modernen Glauben an einen grenzenlosen Fortschritt der Technik und mit dem Glauben an eine historisch notwendige Mission des Kapitalismus, „individuelle und zersplitterte Produktionsmittel in gesellschaftlich konzentriertes ... massenhaftes Eigentum weniger

---

<sup>53</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 741.

<sup>54</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 789.

<sup>55</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 790 – 791. – Vgl. die Parallelstelle im „Kommunistischen Manifest“, in: Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), S. 546. – Vgl. außerdem das Kapitel „Karl Marx – Das Verhältnis von Frühwerk und „Kapital“ in: Iring Fetscher (1967), S. 13 – 32.

zu verwandeln“<sup>56</sup> und die Produktivkräfte nach der Erfüllung dieser Mission in den Händen eines proletarischen Staates weiter zu steigern. Ihre (natur-)wissenschaftlich-technische Heilserwartung führte sie zu mehreren tragischen Fehleinschätzungen:

Die Konzentration von Industriekapitalien in Aktiengesellschaften erschien ihnen als ein „neuer mächtiger Hebel der gesellschaftlichen Akkumulation“ und insofern als ein richtiger Schritt auf dem Weg des Kapitalismus von seinem frühen in ein höher entwickeltes Stadium, das die revolutionäre Zentralisierung der Produktionsmittel in den Händen eines proletarischen Staates vorbereite. „Manche dieser Produktions- und Verkehrsmittel sind von vornherein so kolossal, dass sie wie die Eisenbahnen jede andere Form kapitalistischer Ausbeutung ausschließen. ... In den Trusts schlägt die freie Konkurrenz um ins Monopol, kapituliert die planlose Produktion der kapitalistischen Gesellschaft vor der planmäßigen Produktion der hereinbrechenden sozialistischen Gesellschaft. ... Die Notwendigkeit der Verwandlung in Staatseigentum tritt zuerst hervor bei den großen Verkehrsanstalten: Post, Telegraf, Eisenbahnen.“<sup>57</sup>

Was Marx für einen Fortschritt hielt und was Engels in seiner Schrift über die „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ noch näher erläuterte, war in Wirklichkeit die Fortsetzung einer Fehlentwicklung, die mit der Akkumulation von Kapital durch Einzelkapitalisten begonnen hatte und sich in der Monopolisierung ganzer Märkte fortsetzte. Die Aktiengesellschaften und Trusts eröffneten dem Kapital Möglichkeiten der Akkumulation, die noch weit über das Ausmaß der Akkumulation in den Händen von einzelnen Unternehmerkapitalisten hinausgingen. Und sie eröffneten dem Kapital obendrein Wege, die mit der Akkumulation zunehmenden Risiken durch Haftungsbeschränkungen von sich auf die Gesellschaft abzuwälzen.

Geradezu eine Fata Morgana war die Annahme von Marx & Engels, es sei die historische Mission des Proletariats, die „gesellschaftliche Produktion“ aus den Händen von Einzelkapitalisten, Aktiengesellschaften und Trusts nur noch in die Verfügungsgewalt eines proletarischen Staates zu übertragen, um die von ihnen mit Recht so leidenschaftlich kritisierte Lohnabhängigkeit der vom Eigentum an ihren Produktionsmitteln entblößten Arbeiter zu überwinden. Beim Übergang der zuerst privat und dann staatlich konzentrierten „gewaltigen Produktivkräfte“ in die Hände eines proletarischen Staates bleibt es entgegen den Erwartungen von Engels unmöglich, dass sie sich „von dämonischen Herrschern in willige Diener verwandeln“. Angesichts der fortbestehenden und noch weiter gesteigerten Konzentration der Produktionsmittel können die „assoziierten Produzenten“<sup>58</sup> nur formal zu deren Miteigentümern werden, aber ihre Lohnabhängigkeit de facto nicht über-

---

<sup>56</sup> Friedrich Engels (1880/1969), in: MEW 19, S. 224. - Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 789.

<sup>57</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 656 – 657. - Friedrich Engels (1880/1969), in: MEW 19, S. 220 - 221.

<sup>58</sup> Friedrich Engels (1880/1969), in: MEW 19, S. 222 - 223.

winden. Als stark spezialisierte Arbeitskräfte bleiben sie ein bloß entfremdetes Zubehör der hochgradig konzentrierten maschinellen Produktionstechnik.

Ein weiterer Kardinalfehler war die Annahme von Marx & Engels, dass es nur eine Frage der kapitalistischen oder kommunistischen Anwendung der modernen Naturwissenschaften und der Technik sei, die darüber entscheide, ob die große maschinell betriebene Industrie die Arbeit der Menschen erleichtere oder sie zur Qual mache. Sowohl in ihrer privatkapitalistischen als auch in ihrer staatlichen Form der „gesellschaftlichen Konzentration“ lenkte die Akkumulation des Kapitals die Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik in falsche Bahnen, in denen die dauerhafte Überschreitung menschlicher und natürlicher Grenzen zur allgemeinen Regel wurde. Obwohl Marx & Engels sahen, dass dem Kapital die menschliche Arbeit und die Natur als „Springquellen des gesellschaftlichen Reichtums“ zu viel zu günstigen Bedingungen oder gar ganz unentgeltlich zur Verfügung standen, hielten sie eine staatszentralistische Fortsetzung der privatkapitalistisch begonnenen Kapitalakkumulation für den richtigen Weg zu einer kommunistischen Zukunftsgesellschaft. Darin würde das bisherige „Reich der Notwendigkeit“ durch eine „schrakenlose Steigerung der Produktivkräfte“ in ein „Reich der Freiheit“, d.h. in ein Reich der Befreiung der Menschen von der Arbeit übergehen.<sup>59</sup>

Wer schließlich trotz dieser ökonomisch-großtechnischen Glücksverheißung noch die Befürchtung hatte, dass sich die Selbstaufhebung des Proletariats als Trugschluss erweisen und dass eine Avantgarde des Proletariats eine neue, die Freiheit der Menschen missachtende Klassenherrschaft errichten könnte, wurde von Engels damit beschwichtigt, dass „der Staat abstirbt und ins Museum der Alttertümer neben das Spinnrad und die bronzene Axt versetzt wird. ... Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt - die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft - , ist zugleich sein letzter selbstständiger Akt als Staat. ... An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen.“<sup>60</sup>

### **3.5 Ähnlichkeiten zwischen antiliberalen Strukturmerkmalen von Kommunismus und Feudalismus**

In ihrem „Kommunistischen Manifest“ haben Marx & Engels die „idyllischen Verhältnisse“ in feudalen Ständegesellschaften als rückständig verworfen<sup>61</sup> und es war auch gewiss nicht ihre Absicht, das Rad der Geschichte in den vormodernen Feudalismus zurückzudrehen. Dennoch gab es Ähnlichkeiten zwischen antilibera-

---

<sup>59</sup> Friedrich Engels (1880/1969), in: MEW 19, S. 226, und Karl Marx (1894/1973), in: MEW 25, S. 828 (Reich der Notwendigkeit und Reich der Freiheit).

<sup>60</sup> Friedrich Engels (1876-1878/1968), in: MEW 20, S. 262, und ders. (1880/1969), in: MEW 19, S. 223 - 224 (Selbstaufhebung des Proletariats und Absterben des Staates).

<sup>61</sup> Karl Marx & Friedrich Engels (1848/1969), in: MEW 4, S. 464 - 466 und 505.



len Strukturmerkmalen des reaktionären Feudalismus und des progressiven Kommunismus, deren quasi-feudale Regressivität wegen des starken Glaubens von Marx & Engels an den naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht weiter auffiel.

Die zentralen Elemente der liberalen Marktgesellschaft wie die arbeitsteilige Warenproduktion, das Privateigentum an den Produktionsmitteln, die Gewinnorientierung, die durch das Geld vermittelte Bildung von Marktpreisen für die Waren und die Konkurrenz zwischen selbstständigen Produzenten wurden sowohl von den romantischen Verfechtern einer Rückkehr zur feudalen Ständegesellschaft als auch von den Kämpfern für ein vom technischen Fortschritt beflügeltes Vorschreiten in eine kommunistische Zukunftsgesellschaft beargwöhnt.

Während die Produktion und Verteilung von Gütern in einer hierarchischen Ständegesellschaft obrigkeitlich von den Ständen geleitet wurden, sollten sie in einer nicht minder hierarchischen kommunistischen Gesellschaft (zumindest Übergangsweise) von Organen des proletarischen Staates zentral verwaltet werden. „Mit der Besitzergreifung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft ist die Warenproduktion beseitigt“ und mit ihr die Arbeitsteilung. Die von Marx & Engels als „Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion“ empfundene dezentrale Selbstorganisation der Märkte „wird ersetzt durch eine planmäßige bewusste Organisation“ von Produktion und Verteilung durch Menschen, „die nun zum ersten Male bewusste, wirkliche Herren der Natur, weil und indem sie Herren ihrer eigenen Gesellschaft werden.“ Abgesehen vom unverhohlenen Anspruch auf eine Herrschaft über die menschliche Gesellschaft und die äußere Natur dürfte es kein Zufall sein, dass Marx & Engels im Zusammenhang mit ihren Ausblicken auf eine zukünftige kommunistische Gesellschaft ausgerechnet „altindische Gemeinwesen und südslawische Familiengemeinden“, also feudalgesellschaftliche Verhältnisse, als historische Beispiele für Gesellschaften erwähnten, in denen sich die gesellschaftlich erzeugten Produkte nicht in Waren verwandeln und in denen keine Waren auf Märkten gehandelt werden. „Die Mitglieder der Gemeinde sind unmittelbar zur Produktion vergesellschaftet; die Arbeit wird nach Herkommen und Bedürfnis verteilt, die Produkte, soweit sie zur Konsumtion kommen, ebenfalls. Die unmittelbar gesellschaftliche Produktion wie die direkte Verteilung schließen allen Warenaustausch aus, also auch die Verwandlung der Produkte in Waren ... und damit auch ihre Verwandlung in Werte.“<sup>62</sup>

Noch „näher liegend“ war für Marx das aus der europäischen Vormoderne stammende Beispiel der „ländlich patriarchalischen Industrie einer Bauernfamilie, die für den eigenen Bedarf Korn, Vieh, Garn, Leinwand, Kleidungsstücke usw. produziert. Diese verschiedenen Dinge treten der Familie als verschiedene Produkte ihrer Familienarbeit gegenüber, aber nicht sich selbst wechselseitig als Waren.

---

<sup>62</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 56 (altindische Gemeinden). - Friedrich Engels (1876-1878/1968), in: MEW 20, S. 264 und 287 - 288 (altindische Gemeinwesen und slawische Familiengemeinden), und ders., (1880/1969), in: MEW 19, S. 226 und 228.

Die verschiedenen Arbeiten ... sind in ihrer Naturalform gesellschaftliche Funktionen, weil Funktionen der Familie. ... Die individuellen Arbeitskräfte wirken von Haus aus nur als Organe der gemeinsamen Arbeitskraft der Familie.“ Dementsprechend würde in einem kommunistischen „gesellschaftlichen Produktionsorganismus“ das für kapitalistische Märkte so typische „Verhältnis wechselseitiger Fremdheit“ aufgehoben und die bislang in ihrer Anonymität vereinzelt und rivalisierenden Menschen würden zu einer großen Gemeinschaft vereinigt.<sup>63</sup> Unbeabsichtigt und unbemerkt war also im Kampf für die Anhebung einer nicht mehr Waren produzierenden Gesellschaft mittels der Steigerung der Produktivkräfte auf eine höhere, für den Kommunismus erforderliche Stufe auch eine Tendenz zur Refeudalisierung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft verborgen.

Allerdings war es im Frühstadium des Kapitalismus sowohl für seine reaktionären als auch für seine progressiven Kritiker noch schwierig, den inneren liberalen Kern von Arbeitsteilung, Warenproduktion, Märkten und Geld unter ihrer abstoßenden äußeren kapitalistischen Schale zu erkennen. Schon Adam Smith hatte nicht bemerkt, dass die Spaltung der Gesellschaft in wenige Kapitalisten und viele von den Produktionsmitteln getrennte Arbeiter kein konstituierendes Merkmal einer liberalen Marktökonomie war, sondern bereits eine von der strukturellen Macht des Geldes verursachte kapitalistische Deformation des Liberalismus. Dadurch hatte Smith dem irreführenden Eindruck Vorschub geleistet, dass die kapitalistische Erscheinungsform des Liberalismus mit seinem eigentlichen Wesenskern identisch sei. So erkannten auch Marx & Engels den scheinbaren siamesischen Zwilling von Liberalismus und Kapitalismus nicht als ein in sich widersprüchliches Gebilde. Für sie blieb es unvorstellbar, den Liberalismus gedanklich vom Kapitalismus zu trennen und in Anknüpfung an die Frühsozialisten zu überlegen, ob ein nichtkapitalistischer, sozial geläuterter Liberalismus denkbar wäre.

Eines der größten Hindernisse, die dem Nachdenken über eine solche nachkapitalistische Marktwirtschaft im Denken von Marx & Engels im Weg standen, war ihr Dogma vom „Fetischcharakter der Warenwelt“. Demnach bildeten die arbeitsteilige Produktion von Waren als solche und das hierarchische Lohnarbeitsverhältnis eine unauflösliche Einheit. Weil sie sich anstelle der bestehenden kapitalistischen Teilung der Arbeit in übergeordnete Leitungsfunktionen von Kapitalisten und untergeordnete ausführende Arbeiten von Proletariern keine Arbeitsteilung zwischen ökonomisch gleichrangigen Produzenten vorzustellen vermochten, hatten arbeitsteilig produzierte Waren für Marx & Engels generell eine „gespenstische Gegenständlichkeit“. Eine Ware war für Marx „ein sehr vertracktes Ding, voll metaphysischer Spitzfindigkeit und theologischer Mucken. ... Der mystische Charakter der Ware entspringt nicht aus ihrem Gebrauchswert“, sondern aus ihrem Tauschwert,

---

<sup>63</sup> Karl Marx (1867 - 1972), in: MEW 23, S. 90 - 93 (ländlich patriarchalische Industrie einer Bauernfamilie) und 102 (Verhältnis wechselseitiger Fremdheit). Möglicherweise war Marx' Vorstellung von einem "gesellschaftlichen Produktionsorganismus" (1867/1972, in: MEW 23, S. 93) auch von Hegels Vorstellung von einem "Staatsorganismus" beeinflusst. (Vgl. 1843-44/1970), in: MEW 1, S. 213.

also aus der Tatsache, dass sie erst in ein „nützliches Ding und ein Wertding gespalten und auf einem Markt verkauft werden muss, bevor sie für einen Käufer zum Gebrauchswert werden kann. ... Dieser Fetischcharakter der Warenwelt entspringt aus dem eigentümlichen gesellschaftlichen Charakter der Arbeit, welche Waren produziert.“ Der Tauschwert der Ware „verwandelt jedes Arbeitsprodukt in eine gesellschaftliche Hieroglyphe. ... Aller Mystizismus der Warenwelt, all der Zauber und Spuk, welcher Arbeitsprodukte auf Grundlage der Warenproduktion umnebelt, verschwindet sofort, sobald wir zu anderen Produktionsformen flüchten.“<sup>64</sup>

Diese Flucht nach vorn in „andere Produktionsformen“ mit einer zentralstaatlichen Planung der Wirtschaft oder auch zurück in eine ständestaatlich gebundene Wirtschaft war während der Jahrzehnte des Frühkapitalismus die Folge eines fehlenden Verständnisses für den in sich widersprüchlichen Doppelcharakter des kapitalistischen Geldes als dienendes Tauschmittel und zugleich strukturell herrschendes Machtmittel, der seine Widersprüchlichkeit auch auf die Arbeitsteilung, das Privateigentum an den Produktionsmitteln, das Geld und den Wettbewerb auf freien Märkten übertrug und der Marktwirtschaft ihren kapitalistischen Stempel aufdrückte. Und außerdem war diese Flucht aus der kapitalistisch deformierten Marktwirtschaft nach vorn oder zurück auch die Folge einer in der ganzen Gesellschaft weit verbreiteten existenziellen Verunsicherung und Angst vor der bürgerlichen Freiheit, da diese bis dahin nur als „gewissenlose Handelsfreiheit“ (Marx<sup>65</sup>) und noch nicht als eine für alle Menschen gleiche Freiheit in Gerechtigkeit in Erscheinung trat. Diese diffuse Angst vor dem „Zauber und Spuk der Warenwelt“ weckte eine tiefe Sehnsucht nach einem vermeintlich sicheren Aufgehobensein in vor- bzw. nachkapitalistischen Gemeinschaften, die entweder in ständestaatlicher Gebundenheit organisiert oder von einem proletarischen Staat zentral geplant werden. „Die gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen zu ihren Arbeiten und ihren Arbeitsprodukten bleiben hier durchsichtig einfach in der Produktion sowohl als in der Distribution.“<sup>66</sup> Und obwohl Marx das Scheitern von Robert Owens Arbeitsbörse in London bekannt war, schlug er für die gesamtgesellschaftliche Verteilung des gesellschaftlich erzeugten Produkts einen Maßstab vor, der sich schon im kleinen Modellversuch nicht bewährt hatte: nämlich die Berechnung einer gesellschaftlich notwendigen durchschnittlichen Arbeitszeit.<sup>67</sup>

---

<sup>64</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 52 (gespenstige Gegenständlichkeit der Arbeitsprodukte), 85 – 88 (mystischer Charakter der Waren). Schon in der „Deutschen Ideologie“ unterstellten Marx & Engels, dass jede Form der Arbeitsteilung unvermeidbar Interessengegensätze zwischen individuellen Produzenten und der Allgemeinheit impliziert. (1845-47/1969), in: MEW 3, S. 32, 50 – 51 und 66.

<sup>65</sup> Karl Marx (1848/1969), in: MEW 4, S. 465. - „Schöne Freiheit, wo dem Proletarier keine andere Wahl bleibt, als die Bedingungen, die ihm die Bourgeoisie stellt, zu unterschreiben oder - zu verhungern, zu erfrieren, sich nackt bei den Tieren des Waldes zu betten.“ Friedrich Engels (1845/1969), in: MEW 2, S. 307.

<sup>66</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 93.

<sup>67</sup> Karl Marx (1867/1972), in: MEW 23, S. 93. Zu Marx' Kenntnis von Owens Londoner Arbeitsbörse vgl. auch MEW 23, S. 109.

Sowohl die rückwärts als auch die vorwärts gewandten antiliberalen Gegenbewegungen zur frühkapitalistisch deformierten Marktwirtschaft konnten die historische Entgleisung der egalitären Bürgergesellschaft zu einer neuen kapitalistischen Herrschaftspyramide nicht korrigieren. Statt mit historischer Verspätung die Hoffnungen der Französischen Revolution auf eine 'klassenlose Gesellschaft' mit einem homogenen „Dritten Stand“ zu verwirklichen, bereiteten sie der Entstehung neuer hierarchischer, nur scheinbar klassenloser Gesellschaften vor, die sowohl die Freiheit als auch die Gerechtigkeit zerstören sollten.